

Hamburger

China-Notizen

– Von einem nächtlichen Schreibtisch –

NF 838

15. Oktober 2013



Unter anderem: Dr. Wulff und die Glühwürmchen

Aus unterschiedlichen Anlässen erreichten den Berichterstatter in den vergangenen Wochen zahlreiche Grüße aus der Ferne oder Nähe. Wie immer diese aussahen, und oft waren das nur bunte Karten – sie haben nicht nur minutenlang Freude bereitet. Manchmal auch kamen Hamburger Sinologieabsolventen aus lange vergangenen Jahren an seinen Schreibtisch – meist unangemeldet, wie das für kurze Gespräche auch in den Zeiten des professoralen Dienstes dereinst oft möglich war. Das ist immer spannend und interessant anzuhören und anzusehen, was Beruf und Leben aus den jungen Menschen gemacht haben, die der Berichterstatter noch genau im Sinn hat, denn bei der Ordnung seiner persönlichen Papiere wird er schließlich oft an vergangene Zeiten in seinerzeitigen Seminar für Sprache und Kultur Chinas der Uni HH erinnert. Leider erlauben Rücksichten aller möglichen Art nicht, hier Geschichten aus alten Zeiten zu erzählen, doch spannend wären viele von ihnen.

Besonders freute sich der Berichterstatter über eine besondere, wiewohl kleine Gruppe von Überraschungsbesuchern: Eigentlich hätten diese Menschen schon vor wenigstens zehn Jahren ihr Magisterexamen ablegen sollen, doch aus den verschiedensten Gründen – darunter überaus respektable – gelang das nicht. Wegen der Umstellung der Studiengänge besteht in naher Zeit die Möglichkeit, ein solches Examen überhaupt noch abzulegen, nicht mehr. Das hat als Besinnungshilfe gewirkt, und manch einer oder manch eine wollen versuchen, das genannte Examen noch abzulegen, um dieses „lose Ende“ in ihrem Leben einer Verknüpfung zuzuführen. Das verdient Unterstützung, zumindest Entgegenkommen.

Ganz besondere erfreute den Berichterstatter jedoch eine Zusendung von Dr. Karl Wulff. Der hatte eine frühere Notiz über Glühwürmchen hier gelesen und fühlte sich an eine zurückliegende Phase seines Lebens erinnert. Seines Zeichens Chemiker, wenn ich mich richtig erinnere, hatte er die Biochemie der Lichtreaktion bei den Glühwürmchen und vergleichbare Reaktionen erforscht und war dabei auch zu ganz überraschenden Einsichten gelangt, die er in Fachzeitschriften publizierte.

Für die Werkzeitung seines Arbeitgebers, die Fa. Boehringer, schrieb er hingegen unter dem Titel „Licht ohne Feuer“ einen allgemeinverständlichen Artikel über Glühwürmchen und allgemein die Biolumineszenz, in dem er auch ein Gedicht des chinesischen Poeten Li Po (701-762) zitierte.

Illustriert ist dieser Beitrag am Anfang durch eine Zeichnung (oben abgebildet, leider nicht farbig) die ein Glühwürmchen und den Teufel zeigt. Für den Leser, den das überraschen könnte, erklärte Dr. Wulff dann gleich am Anfang, dass dessen Alternativbezeichnung Luzifer eben „Lichtbringer“ bedeute, weshalb in dem Artikel dann auch viel von Luciferasen und Luciferin die Rede ist.

Dieser Artikel in einer Werkzeitschrift und sein Autor sind markante Beispiele dafür, daß sich Naturwissenschaftler nebenbei auch für Geisteswissenschaften, Literatur und die schönen Künste interessieren. Leider ist die Aufgeschlossenheit in umgekehrter Richtung nicht vergleichbar groß. – Nach seinem Abschied in den Ruhestand begann Dr. Wulff ein Studium der Sinologie, in dem ihn bald vortreffliche Sach- und Sprachkenntnisse auszeichneten, das er aber aufgrund persönlicher Erwägungen nicht bis zu einer zweiten Promotion fortführen mochte. Das war bedauerlich, doch sonst bedeutete alles in dieser Notiz Erwähnte Freude – und viel Unerwähntes dazu.